

DIE SINGENDEN GREISE

BEIDE:

*Die milden Lüfte wehen
Durchs liebe Land im Abendschein.
Mag jeder nun besehen,
Was noch im Herzen sein.*

DER EINE:

*Wenn ich es recht bedenke,
Was mich noch heut lebendig hält,
So sind es nur Geschenke
Der einst gewesnen Welt.*

*Wie von bestandnem Sturme
Rub' ich von meinem Leben aus.
Ich steh' auf einem Turme
Und schaue weit hinaus.*

*Mir ist die Welt von heute
Von dem, was ich begreife, leer.
Was hilft's, daß ich sie deute?
Ich deute sie nicht mehr.*

DER ANDERE:

*O ewig sie zu deuten,
Wie das erhöht, wie das erfüllt!
Mit jedem Frühlingläuten
Ist sie mir neu enthüllt.*

*Im Deuten und Erkennen
Umbraust es mich wie Frühlingskraft.
Die ew'gen Leuchter brennen
In Geistes Leidenschaft.*

*So sing' ich meinen Psalter,
Die Hand der Jugend fest gefaßt,
Ein Junger und ein Alter,
Ihr Führer und ihr Gast.*

BEIDE:

*Zwei hohe Wipfel neigen
Sich zu in Abendsonnenglut.
Darüber liegt das Schweigen,
Darin ist alles gut.*

Franz Karl Ginzkey.

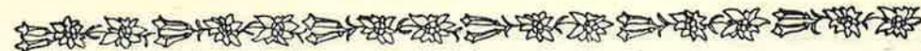
Die Frau als Alpinistin

Von Elli v. Weech

Eine Frau vor neunzig Jahren, die hohe Berge bestieg, wurde zu ihrer Zeit ebenso bestaunt wie heute eine Fliegerin, die den Ozean zu überqueren versucht! Der Name Mlle. d'Angevilles, der „Montblanc-Brant“ von 1838, war damals in aller Leute Mund. Die Tatsache allein, daß eine Frau den Entschluß zu dieser Besteigung brachte, riß zur Begeisterung hin; daß sich eine ansehnliche Schar von Führern und

Trägern sehr „tätig“ um ihren mühevollen Auf- und Abtransport bemühte, konnte den Ruhm nicht beeinträchtigen.

Die Montblancbesteigung der Engländerin Hamilton im Jahre 1854 ging wesentlich selbständiger vor sich, wie überhaupt den Britinnen in jener und der folgenden Epoche die bemerkenswerten Leistungen vorbehalten blieben. Sie kamen eben aus dem Lande der Körperkultur, die damals bei uns



ziemlich im argen lag und als „unweibliches Gebaren“ verschrien war, wenn auch überragende Einzelleistungen anerkannt wurden.

In den achtziger und neunziger Jahren waren es nunmehr auch Frauen deutscher Länder, die sich dem Alpinismus zuwandten und ihn in seiner strengeren Form namentlich in den Ostalpen betrieben. So nahm Hermine Taucher-Geduly 1884 an einer Ortlerbesteigung über die Hinteren Wandln teil, Jenny Herzberg-Winkler erregte durch ihre oft nur in Begleitung der Mutter unternommenen Ostalpenfahrten größeren Stils Aufsehen, wie durch die Besteigung des Triglav bei Neuschnee unter Einbezug von zwei Freilagern. Im Allgäu war es Frau von Helminski, die Josef Enzensperger erfolgreich auf Kletterfahrten begleitete. Mand Wundt wurde die treue Berggenossin ihres Gatten, des bekannten alpinen Schriftstellers.

Am die Wende des Jahrhunderts wurde das Bergsteigen der Frau „offiziell“ zugestanden, und besonders der nun auf dem Kontinent begeistert aufgegriffene Skilauf gewann viele Frauen für die Berge.

In den Anfang unseres Jahrhunderts fällt ferner die Teilnahme einiger Frauen an Expeditionen in außereuropäischen Gebirgen. Fanny Bullock-Workman unternahm mit ihrem Gatten mehrere Forschungsreisen in den Himalaja. Sie bestieg unter anderem 1907 den Pinnacle Peak, 7090 Meter hoch, den höchsten Berg, der bisher von Frauenfuß betreten wurde. Mabel Rickmers und Geni von Ficker führten im Pamir gelegentlich der Rickmerschen Expeditionen verschiedene Bergbesteigungen mit ihren Gefährten aus.

Während der letzten Vorkriegsjahre nahm die Beteiligung der Frau an leichten sowie schwersten Unternehmungen in ungeahnter Weise zu. Auch eine Frau allein in den Bergen begann nicht mehr sonderlich aufzufallen, und heute ist die sachgemäß ausgerüstete Alpinistin eine selbstverständliche Erscheinung, nach der niemand mehr verwundert den Kopf dreht.

Die Berge stellen Anforderungen, die gewisse körperliche und seelische Eigenschaften bedingen.

Wer ausdauernd schwimmt, turnt, radelt oder reitet, wird sicherlich gewappnet vor die Berge treten als eine völlig untrainierte, der Ruhe huldigende Dame. Bei schweren Fahrten heißt es schwindelfrei sein. Geschmeidige Gewandtheit ist der Frau wohl angeboren, und wie vieles läßt sich im Fels, Eis und Schnee mit Gewandtheit bewerkstelligen! Wenige Dinge, wie der Skiumsprung mit Rucksack, Stufenschlagen, große Ueberhänge, die Handhabung eines beanspruchten Seils erfordern reiche Kraft, die den Mann der Frau überlegen macht. Die Frau muß also bedacht sein, die Technik zu beherrschen und ihre Leistungen planvoll und ohne Übertreibung zu steigern. Einigermassen gesunde Organe sind natürlich, wie bei jedem Sport, Vorbedingung. Indessen können blutarme, nervöse, muskelschwache Frauen oder solche mit leichten Erkrankungen der Luftwege durch vorsichtig betriebenes, alpines Wandern ihren Körper kräftigen, ist doch die Bewegung in reiner Höhenluft ungemein heilsam.

Zum ernstlichen Bergsteigen gehören: Energie, Mut, Ausdauer, ferner Konzentrationsfähigkeit, Geistesgegenwart, kluge Vorsicht, Beobachtungsgabe, Orientierungsvermögen.

Energie ist der tatkräftige Wille zum Ziel und zur Überwindung der Hindernisse. Da die Frau in höherem Grad an physischen und psychischen Hemmungen leidet, bedarf es bei ihr eines entsprechend großen Energieaufwandes. Bei jedem Gefahrsport ist „Schneid“ Vorbedingung. Sie artet in unsinnige Verwegenheit aus, wenn Ahnungslos die Gefahr verkennen. Geistige Ausdauer ist nötig, um durchzuhalten. Bei Frauen finden wir im Vergleiche zu ihren Kräften oft eine staunenswerte Zähigkeit. In unerwarteten Fällen rasch und richtig zu handeln, dazu gehört Geistesgegenwart. Sie entspringt spontaner Eingebung, bei welcher jedoch neben Erfahrung der Einfluß



vorhergegangener, einschlägiger Lektüre und Belehrung mitbestimmend wirken wird. Kluge Vorsicht hält dem Wagemut das Gleichgewicht. Die Beobachtung soll ständig geschult werden. Sie geschieht dann späterhin unwillkürlich. Wetter, Wolken und Wind, Schnee-, Eis- und Felsbeschaffenheit lerne man begutachten. Wer eine Stelle beurteilen kann, ehe er sie angeht, ist im Vorteil. Wer geistige Waffen ins Treffen zu führen hat und außerdem die Technik beherrscht, wird selbst bei schwächerem Körperbau Beachtenswertes leisten und dem gedanklosen Kraftmenschen und Stürmer überlegen sein. Ausgesprochenes Orientierungsvermögen ist unentbehrlich für den, der allein geht oder führt. Aber auch für die Begleiterin gestaltet es sich anregender, bei einer Bergfahrt am Planen, Beraten, Suchen und Entscheiden selbst teilnehmen zu können. Unfälle fordern häufig von jedem Tourenmitgliede selbständiges Zurechtfinden und Handeln. Die Bergsteigerin lasse sich also den Gebrauch von Karte, Kompaß, Höhenmesser eingehend erklären.

* * *

Ein wichtiges Kapitel bildet die Ausrüstung. Zweckmäßigkeit in erster, Gefälligkeit und Modeanpassung in zweiter Linie heißen die Grundsätze.

Die Frau von heute hat es leicht; ist doch die Mode überhaupt sportlich: der kurze Rock, die einfache Überziehluse, der kleine, feststehende Filzhut, die poröse Trikotunterkleidung, die glatten und dichten Kostüme, die taschenreichen, herrenmäßigen Modelle, die wasserdichte Regenjacke, die Windjacke, dieses und anderes kann ohne weiters in den Wander- und Bergsport übernommen werden. Korsett, betonte Taille, lästige Haarnadeln gibt es nicht mehr.

Wie viel Erfindungsgabe und Überwindung von Vorurteilen hatten dagegen die Frauen der Krinolinenzeit und der folgenden Epoche nötig, um sich ein halbwegs brauchbares Berggewand zurechtzulegen! Mme. d'Angeville, die Montblancbesteigerin von 1838, beschrieb ihre Ausrüstung selbst.

Steiniger gibt diese Darstellung in seinen „Alpinen Siegern“ wieder: ... „Ihr Kostüm bestand aus einem Hemd und Höschen aus rotem Flanell, zwei Paar übereinandergezogenen Strümpfen aus Seide und Wolle, starken, genagelten Schuhen, Pumphosen, die bis zu den Knöcheln reichten und mit Flanell gefüttert waren, einer langen, bis über die Knie herabreichenden Bluse aus gleichem Stoffe, die mittels eines Gürtels gehalten war, einer mit Pelz garnierten Mütze und einem mit grünem Stoff gefütterten Strohhut, einer Samtmaske, Schneibrille, einem Plaid, einer Pelzboa und einem Pelzumhang. ...“

Wahrlich keine Kleinigkeit, solche Stoffmassen am Körper auf einen 4800 Meter hohen Berg zu schleppen!

Noch vor zwanzig Jahren, als bereits die Hochflut der weiblichen Alpinistik einzusetzen begann, sah man meist Unmögliches in bezug auf Kleidung. Heute hat die Frau wenig umzulernen, wenn sie das Alltagskleid mit dem alpinen Gewand vertauscht. Viel gesündigt wird noch beim Schuhwerk. Hier heißt es auf Zierlichkeit verzichten. Die Hosentracht erfordert einen kräftigen Sockel, der rauhe Gebirgspfad, Schnee und Eis einen derben Schuh. Der breite, zwiegenähte Bergstiefel mit dicker, benagelter Doppellohle und — in Anbetracht der Skibindung — versteifter Kappe kann als Universalschuh für Sommer- und Winterturen gelten.

Schwierige Bergfahrten fordern ferner ein strapazfähiges Beinleid und namentlich Klettern im Fels ein Gewebe, das jede „Reibung“ aushält, wie Cord, Englischleder, Manchester; bei Eisturen muß außerdem der Stoff aus bester Wolle sein. Wir nehmen Wollecord oder starken Loden. Die bequemen Knickerbockers haben auch bei Damen die im übrigen Kleidsameren Breeches zu verdrängen gewußt, sind sie doch modern und leicht anzufertigen. Gut sitzende Breeches bedürfen einer gewandten Nadel. Im Sommer bei Bergfahrten in den Voralpen und Kalkbergen sei der Frau auch die „Kurze“, nach Art der Leichtathletikhose, erlaubt, so ihre Trägerin schlanke Knie auf-



Hochsommer

J. Gaberell



weist. Lange Wollstrümpfe, die man bei Witterungsumschlag zum Schutze darüber ziehen kann, sind gegeben. Unterziehweste, Pullover, Mütze, Regenhut, Schlips — diese Dinge wird die Frau von heute schon besitzen, ehe sie ans Bergsteigen denkt. Was fehlt noch im wesentlichen? Ein Rucksack mit mehreren Taschen, der alle Dinge herbergt, wollene Socken, Wollhandschuhe, Messer, Kerze, Streichhölzer, Wasch- und Nähzeug; diese in möglichst kleiner Ausgabe, um Gewicht zu sparen.

Proviandbeutel, Gesichtsalbe und Kompaß dürfen nicht fehlen. Für Eisturen braucht man noch Schneibrille, Steigeisen, Pickel und für Sommersturen außerdem kurze Skier, Stöcke, Felle, Wachs, Reparaturzeug, für schwere Felsfahrten Kletterschuhe. Aber die Mitnahme von Laternen, Seilen, von Schlaffack, Kochapparat, von Karten- und Führermaterial, Höhen- und Temperaturmessern, von Mauerkabeln und sonstigen Hilfsmitteln der Jetztzeit, welche bei entsprechenden Fahrten etwa in Betracht kommen, wird jeweils der Leiter der Partie bestimmen.

* * *
Das Ziel einer Bergfahrt wird sich nach Geschmack, Eignung und schließlich nach Gelegenheit richten. Die eine Frau hat ausgesprochene Begabung zum Klettern im Fels, während ihr lange Anmärsche verhaßt sind. Kaiser, Wetterstein, Dolomiten dürften ihr Erfüllung bringen. Einer anderen geht nichts über ausgedehnte Gletscherfahrten in

den Öztaler und Zillertaler Bergen. Ihre Freundin dagegen schwärmt für die Allgäuer und Lechtaler Höhenwege, die ein köstliches alpines Wandern von Hütte zu Hütte gestatten, tagelang, wochenlang. Manche begnügen sich mit lieblichen Vorbergen, während andere „berühmte Gipfel“, wie das Matterhorn, „gemacht“ haben wollen. Viele lieben die bunte Folge, die Abwechslung.

Allen gemeinsam ist die Bergfreude! Eine Bergfahrt dürfte mehr als Sport sein: die vollendete Harmonie körperlicher Betätigung, romantischen und ethischen Erlebens, Naturgenuss. Man versteht daher, wenn auch Frauen behaupten: Bergsteigen sei ihnen zur Leidenschaft geworden und sie würden von derartigen Erinnerungen an trüben Tagen zehren.

Bergsteigen ist ein Jungborn. Es schenkt Zerstreuung bis zum Vergessen, ohne den bitteren Nachgeschmack des Raßensammers, weil es körperlichen und seelischen Gewinn bringt. Kummer im Herzen, kleinliche Sorgen vor Augen fährst du in die Berge und weißt die Hoffnung auf Entspannung von dir. In der Hütte, auf der Tur wirst du dann dermaßen in das abwechslungsreiche und selbstverständliche Tun dieses kleinen Kreises eingespinnen und von der Größe der Berge hingerissen, daß die Gegenwart alles Vor- und Nachher auszulöschen vermag und somit ein Zustand der Losgelöstheit eintreten wird. Man gewinnt Distanz von sich selbst und seinem Alltagsleben.

Das Wort ist wie im Meer ein Pfad,

Doch tiefe Wegspur läßt die Tat.

Henrik Ibsen (Brand)

Wie der Mensch die Berge sieht

Von Arthur Hertz

Der Berg ist das Reich des Mannes: ein männlicher Gott thront auf seinen Höhen, ein großmächtiger Erdenfürst gebietet ihm, ein Mann darf sich ihm nahen und den Kampf mit ihm aufnehmen.

Es standen in kahlen Klippen die Götter,
Im Eisgebirge, im öden, allein

heißt es in der Edda. Und Hitomaro, der größte japanische Dichter, singt:

Der Herr des Landes, der Mikado, der
Allein von allen von den Göttern stammt,
Wohnt nicht im tiefen Tal bei schwachen Menschen:
Er thronet auf dem Berg des Sturms und Blitzes,
Und in die Wolken ragt sein heilig Haupt.

Eine japanische Dichterin, Sidzuka Gozen, die so schön war, daß sie durch ihre Schönheit selbst ihre Feinde bezwang (sie lebte um die Wende des 13. Jahrhunderts), läßt nur den Mann, den Starken, den Geliebten, den Weg auf den Berg finden, während sie selber ihn nur in Gedanken begleiten darf:

Am Berg von Miyosino,
In kahler Höh',
Entdeckt ich seine Spuren
Im Flimmerschnee.
Beim Sternlicht überschritt er
Den Felsengrat.
...Und in Gedanken ging ich
Mit ihm den Pfad...

Das Meer mag der Frau, der Göttin gehören; dem Berge gebietet der Mann! Und der Berg ist nicht nur die Kraft und der Sitz aller Kräfte, des Donners und des Sturmes, des Blitzes und der Winde: der Berg ist auch die Güte. Die frommen Männer wohnen auf seinen Hängen und in seinen Höhlen.

Zu dieser Höhe steigt kein Mensch,
So lange Schnee zur Erde rinnt.
Keine Kiefer grünt, kein Vogel ruft,
Und nur der Büßer schweigt und sinnt
In seiner Felsenkluft...

Wohin ich schaue, immer ist ein Bergesherr, ein Fürst, ein König, ein Gott, ein Mann der Berggebieter. Aber, da er ein Großer ist, ein Fürst, so hat er



Diener und Trabanten, und unter diesen dürfen auch Frauen sein. Und nicht nur Koboldwesen und Riesenweiber von schwerer Körperlast, sondern auch liebliche Elfen von zarter Anmut:

Die Gipfelfelsen sind voll Rötelschminke,
die Schwärz Mädchen — voller Hast zum Tanze
und in Verliebtheit — lässig hier verstreuten.

Kalidasa ist es, der große indische Dichter des 6. Jahrhunderts, der es singt, und ihm ist der Berg etwas so Allgewaltiges, daß er den König, wenn sein Lied ihn feiert, einem Berge vergleichen muß: Der König kommt hierher! Als wär's ein Berg, sieht er aus! — — — Wie aber wurden die Berge?

Wie schufen die Asen Erde und Himmel,
Nachdem sie die Thursen vertilgt?
Sie schufen die Erde aus Urgebrülls Leibe,
Aus seinem Gebein das Gebirg!

So singt die Edda, das männlichste Lied. Mann ist der Berg! Und nur einmal, ein einziges Mal erscheint er den Menschen als Weib: den bergstürmenden Männern unserer Tage, die den Kampf mit dem Berge suchen, die ihn erstmals bezwingen wollen, ihnen ist der Berg die Jungfrau, der sie den Gürtel lösen!



Über unsre Kraft

Von Fritz Müller-Partenkirchen

Es gibt viele Dosen. Früher waren sie aus Silber und was Seltenes. Jetzt sind sie aus Blech und ihre Zahl ist unermesslich. Augenblicklich sind es schätzungsweise 11 Milliarden Dosen. Das bedeutet auf den Kopf der Erde, Kinder mitgerechnet, sieben Dosen.

Ohne Unterbrechung werden sie gestanzt, gefüllt, verlötet. Dosenströme ziehen um die Erde bis nach China. Dosenheere werden eingekauft, bezahlt, geöffnet — hm, geöffnet? Sah schon jemand jemals einen Menschen eine Dose öffnen?

Last mich bei der Wahrheit bleiben. Alles kann man mit Konservendosen machen, dazendweis' im Rucksack sie verstauen, auf die Berge schleppen, sie verlieren, wiederfinden, wenn man obdachlos geworden, sogar Hütten aus Konservendosen bauen, darin unterkriechen, alles, alles lassen sie geschehen, nur öffnen lassen sie sich nicht.

Ich vermute, der die Dosen machte, hat sie schwören lassen, niemals sich ins Innere sehen zu lassen, lieber sterben.

Menschen mögen Schwüre brechen — fraget Bräute, fraget Diplomaten — Dosen brechen nicht.

Gewiß, da sind die Dosenöffner. Das Ladenfräulein hinterm Bahnhof wies uns siebzehn Arten Dosenöffner vor. Es waren zierliche darunter. Ich dachte erst, es seien Damennagelheilen. Es waren andere da, die hielt ich für Dampfhammer. In einem seien alle gleich, behauptete das Fräulein, spielend könne man mit ihnen jede Dose öffnen.

„Bitte“, sagte ich.

Die anderen wandten ein, fürs Spielen sei die Zeit zu kurz, in fünf Minuten ginge unser Zug. Mit zwei Dosen und sechs Öffnern ausgerüstet, kriegten wir ihn gerade noch.

In unserer Hütte auf den Bergen wurden wir vergnügt und hungrig. Alles Mitgebrachte war schon aufgegessen. Blieben noch die beiden Dosen.

Sie wurden auf den Tisch gelegt. Sinnend saßen wir darum herum. Plötzlich hoben wir mit einem Ruck den Kopf und sagten wie aus einem Munde: „Macht sie auf!“ Keiner rührte sich. Endlich meinte einer: „Stellt euch doch nicht an, es ist ganz einfach.“

„Gar mit diesen Dosenöffnern“, sagte der zweite.

Diesen beiden wurden die zwei Büchsen in die Hand gegeben. Sie zogen sich zurück. Aus zwei Ecken fing es an zu krachen. Das Krachen währte eine hübsche Weile.

„Nun, bald fertig?“

„Das Glump, das miserable!“ — „Das Hundszeng, das verdammte!“

Neues Krachen. Dann zwei Schreie. Aus den beiden Ecken schlenkerten zwei Finger blutend nach der Hüttenmitte: „Eine Viecherei ist's!“ — „Diese gottverfluchte Schinderei!“

Wir anderen darauf weise: „Tja, umgehen muß man eben können.“

Hingeschmissene Dosen, hingeschmissene Dosenöffner: „Geht halt ihr um!“

Wir gingen sorgsam um — die Dosen. Dann noch sorgsamer um die Schlüssel. Dann erklärten wir, so einfach sei die Sache nicht. Gar mit diesen grauenhaft verbeulten

Dosen und mit diesen blöd verbogenen Schlüsseln.

„Kinder, kühles Blut, man muß es wissenschaftlich fassen — dieser Anfaß muß in diese Dse, ist ja kinderleicht — jetzt nur noch einfach drehen.“

„Dreh' doch!“

„Ich drehe ja!“ Er wurde blau vor Drehen. Es fing ihn selber an zu drehen. Die Dosen blieben, was sie waren, ehern zugeschlossen.

„Andererum!“

Wir drehten andersrum. Wir drehten hinum, herum. Wir drehten herum, hinum. Wir drehten hinum, hinum. Wir drehten herum, herum. Wir drehten hinum, herum, hinum. Wir drehten herum, hinum, herum. Alles in der Hütte drehte sich, nur nicht das Dosenblech.

„Hebelgesetz, Kinder! In dem umgedrehten Schlüsselschlag wird einfach dieser zweite Schlüssel umgedreht — los!“

Es krachte und es wimmerte. Wir hielten es fürs Wimmern des bezwungenen Dosenbleches. Das war eine Täuschung.

„Vorwärts, Kinder, einen dritten Schlüssel in den zweiten Schlüssel unterm ersten Schlüssel — ho lupf!“

Ein Geschrei. Wir flogen an die Wände. Auf dem Tische glänzten unversehrt die Dosen.

„Die Gauschlüssel! Weg mit ihnen! Eine Dose muß man mit der anderen Dose unterkriegen, ein Mistviech immer mit dem

anderen Mistviech, das ist das Geheimnis, gebt's dem Luder!“

Wir gaben es dem Luder. Wir verprügelten eine Dose mit der anderen Dose. Das Ergebnis waren siebenundvierzig zerschundene Finger, bei fünf Köpfen also nahezu das Maximum.

„Halt, ich hab's, ein Beil!“

Das Hüttenbeil wurde ausgegraben. Die Dosen wurden vor der Hütte auf granitene Fels gestellt. Einer zielte, schwang die Axt, machte eine Pause, zielte wieder, schwang und zielte, zielte, schwang und wandte sich ermattet ab: „Ich kann nicht töten!“

„Drückeberger, her damit!“ Die Axt erklang, der Fels wies einen Spalt auf, friedlich glänzte nur die unversehrte Dose.

„Eine Zündschnur wenn wir hätten!“

„Kindviech, dann müßte erst die Dose offen sein, damit das Pulver reinkommt!“

„Ha, Pulver,“ sagte einer feierlich, „geht auf die Seite!“

Er zog einen Revolver. Er zielte mit einer grauenhaften Umständlichkeit. Er ließ uns weiter auf die Seite gehen. Er bekam einen alttestamentarischen Ausdruck. Er hieß uns einen Choral anstimmen. Er hob zwischen jeder Strophe die Hände wie Moses. Bei der letzten Strophe schoß er.

Ein Jubelschrei. Der Dampf verzog sich. Wir schritten auf den Fels zu. Es war keine Spur von beiden Dosen mehr zu sehen. Langsam durch die blaue Bergluft fiel ein Stück von einer bleichen Gräte nieder.

Der Bergsteiger

Kunstzeitschrift für Bergsteigen,
Wandern und Skilaufen

Schriftleiter: Julius Gallhuber

7. Jahrgang



1929

Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien

Inhaltsverzeichnis

Erzählungen, Schilderungen, fachliche Beiträge

Nach den Namen der Autoren geordnet — Mit * bezeichnete Arbeiten sind bebildert

- Alpine Gedenktage und Merkwürdigkeiten 527 bis 528, 614 bis 616, 693 bis 696, 742 bis 744, 783 bis 784, 845 bis 848, 909 bis 912, 955 bis 960
- Alpine Rundschau 781, 843, 908, 952
- Barth, Hanns
* Herbstfahrt durchs Bündnerland 809
- Bartsch, Rudolf Hans
Frühommer 481
- Bergsteigerische Bilanz 1929 (Die Neuturen des Jahres) 905
- Bing, Dr. Walter
Frankfurter Brief 954
Unser Pfarrer 787
- Bleier-Kraupa, Dr. Marianne
Die Abhängigkeit unserer Alpenpflanzen von Klima und Boden 894
- Bogner, Josef
Bunte Wanderbilder 944
- Brandenstein, Dr. Wilhelm
Namenkundliches aus den Ostalpen 757
- Bücher über Berge (Buchbesprechungen) 950
- Creuziger, Fritz
Deutsche Kunst in Deutsch-Südtirol 887
- Cyb, Fritz
Bergschulen 791
* Hochosterwitz und die Hollenburg 641
- Fahringer, Ing. Fritz
Am Wege 535
- Fischer-Colbrie, Arthur
Eine Wallfahrt in Adalbert Stifters Heimat 817
- Flaig, Walter
* Anseilen auf Gletschern 499
- Frey, Georg
Abend am Berg 507
* Die Schönheit der Berge 712
- Gallhuber, Julius
* Der große Obstein im Gefänse 777, 829, 901, 945
* Einiges zur bergsteigerischen Erschließung der Karawanken 629
- Gallhuber, Julius
* Klagenfurt 667
Wiener Brief 953
- Gugel, Inspektor Christian
* Orientierungsbehelfe im Hochgebirge 564
- Haas, Dr. Rudolf
Das Gfelsei 752
- Heeger, Otto
* Hugo Hodiener, ein Maler der Alpen 556
- Herg, Arthur
Wie der Mensch die Berge sieht 550
- Hoek, Henry
Brief eines Bergsteigers an seine Freundin in der Stadt 495
* Herbst 865
Jagd 554
Jugendtage des Skilaufes 793
- Huna, Ludwig
Die Pecherer Dearn 939
- Kaser, Hans
* Eine Längsüberschreitung der Dent d'Hérens 761
- Kisser, Dr. Josef
Natürliche Zwergbäumchen 820
- Kugy, Dr. Julius
* Der Julische Alpengarten Bois de Ghésne im Trentatal 509
- Landgrebe, Heinz
* Hüttenbummel im Karwendeltal 745
* Streifzüge durch das alte, malerische München 485
- Langl, Ing. Otto
* Der schönste Anstieg auf die Große Zinne 897
* Die Nordwand des Eisnerkofels in den Sextener Dolomiten 513
- Lichtenecker, Dr. Norbert
* Die moderne Hochgebirgskarte 571
- Lichtenstein, Karl
* Von Cortina gen Süden 721
- Luther, Carl J.
* Schnee und Ski 877

- Moro, Dr. Oswin
Anreden und Begrüßungsfragen der Kärntner Bergbauern 653
- Müller-Partenkirchen, Fritz
Ammergauer Sterben 864
Die Generalschlucht 756
Rheuma 943
St. Anna 673, 726
Über unsere Kraft 552
Ungersfen 491
- Nosberger, Adolf
* Aus der Schobergruppe. Die Erschließungsstätigkeit des D.u.S.A.W. 871
- Paschinger, Dr. Viktor
Wald- und Schneegrenze in den Alpen 731
- Perkonig, Josef Friedrich
Der Steinbock 643
- Pfeiffer, Fritz
* Dgtaler Skigefilde 913
Zwei Wochen als Bergsteiger im Berner Oberland 525
- Poitschel, Gottfried Julius
* Das Mölltal 621
* Das Dgtal 929
Ruhe und Bewegung in der Landschaft 825
* Das Tiroler Bauernhaus 771
- Prusik, Dr. Karl
* Die Südwestkante der Kleinen Bischofsmühe 708
- Raechl, Dr. W.
Die deutsche Kaukasus-Expedition 1929 859
- Renker, Dr. Gustav
Zwischen den Lawinen 924
- Robert, Dr. Hugo
Volksbräuche aus Kärnten 648
- Rudossky, Dr. Franz
Die Hütte auf dem Aderriegel 521
- Schmidkunz, Walter
* Die alte Bischofsmühe 539
Von der Pallavicininne und Wagnmann-Ostwand 780
Die deutsche Himalaja-Expedition 849
Der Teufel am Scharfreiter 842
* Dr. Karl Blodig 70 Jahre alt 839
- Schütt, Friedrich
Durch den Preussfuß auf die Kleinste Zinne 785
- Steinhardt, Erwin
Wie entstehen unsere Karten 561
- Stocker, Eduard Paul
Alpenüberquerungen in alter und neuer Zeit 881
- Stolper, Karl
Von Petrus, vom Wagnmann von uns und anderen netten Leuten 531
- Szalay, Roman
* Die Nordwestkante des Triglav 802
- Sursky, Dr. Franz
Rund um den Großvenediger 823
- Weech, Lilli v.
Die Frau als Alpinistin 544
- Welzenbach, Willi
Alpine Lat — literarische Untat 947
- Witting, E.
* Aus der Sagenwelt des Kaisergebirges 697
- Zettl, Zephyrin
Grüß dich Gott, mei liaba Mo' 890
- Zois, Michelangelo Baron
* Rund um den Wörthersee 659
- Zsigmondy, Emil
Das Matterhorn 582

Gedichte, Sprüche

Nach den Namen der Autoren geordnet

- Barth, Hanns
Bergsteigerspruch 820
Schön ist's von grüner Matte ... 571
- Baumbach, Rudolf
Abschied von den Bergen 725
- D., A.
Gegenbeweis 886
- Dehmel, Richard
Wald im Sturm 785
- Dianle tias drunt im Tal (Kärntner Volkslied) 642
- Dreyer, Alois
Herbst 752
- Sinzkey, Franz Karl
Der Wanderer und die Landschaft 484